

transzendentalen Bewußtsein zum empirischen. Wir tragen die Dinge bereits in uns, ohne es zu wissen, und wir entdecken sie nur.

Nun gibt es aber auch falsche Perzeptionen, z. B. die Halluzinationen. Dies liegt daran, daß bei den betreffenden Individuen die Welt des transzendentalen Bewußtseins unzusammenhängende Empfindungen enthält und solche, welche mit denen normaler Menschen nicht zusammenstimmen.

GISSLER (Erfurt).

C. PULFRICH. **Über eine Prüfungstafel für stereoskopisches Sehen.** *Zeitschr. f. Instrumentenkunde* (9), 249. 1901.

Wenngleich diese Tafel im wesentlichen dem praktischen Zweck dienen soll, die Befähigung verschiedener Personen zur sicheren Beobachtung mit dem stereoskopischen Entfernungsmesser der Firma ZEISS-Jena zu prüfen, so bietet dieselbe doch auch wegen ihrer geschickt gewählten Anordnung und ihrer äußerst sorgfältigen Ausführung wissenschaftliches Interesse. Die Tafel ist auf photographischem Wege hergestellt und enthält 7 Gruppen von einfachen Figuren und Strichsystemen, deren binokulare Betrachtung Tiefenunterschiede verschiedener Größenordnung erkennen läßt. Die Tafel läßt sich daher außer zur Übung in Verwertung stereoskopischer Tiefenunterschiede auch zu quantitativen Untersuchungen über den Entwicklungsgrad des Tiefensehens verwenden. Verf. betont, daß man an der Hand der auf der Tafel gezeichneten Figuren leicht nachweisen kann, daß gut stereoskopisch sehende Augen Tiefenunterschiede von 10 Winkelsekunden und weniger erkennen können. Die Angaben stimmen gut mit den von HEINE und dem Ref. gemachten überein.

W. A. NAGEL (Berlin).

HUGO WOLFF. **Über die Skiaskopietheorie, skiaskopische Refraktionsbestimmung und über mein elektrisches Skiaskopophthalmometer, nebst Bemerkungen über die Akkommodationslinie und die sphärische Aberration des Auges.** Berlin, S. Karger, 1903. 60 S.

Die Monographie WOLFFS ist der Skiaskopie gewidmet, welche sich zur Refraktionsbestimmung des Auges derjenigen mit Hilfe des aufrechten Bildes durch den Augenspiegel neuerdings immer mehr als ebenbürtig, wenn nicht als überlegen erweist. Wenn es auch in der Natur des behandelten Gegenstandes liegt, daß er sich wesentlich an das Interesse der Augenärzte wendet, so verdient doch die von WOLFF durchgeführte Behandlung der skiaskopischen Phänomene als eines rein physikalisch-optischen Problems auch die Beachtung der Physiologen. Dem „Anfänger“ scheint der Verf. allerdings nach der Erfahrung des Ref. etwas zuviel zuzutrauen, wenn er die optimistische Meinung hegt, daß das Verhalten der von Konkav- und Planspiegeln entworfenen Lichtbilder „jedem Gebildeten bekannt“ sind.

G. ABELSDORFF (Berlin).

VIKTOR GOLDSCHMIDT. **Über Harmonie und Komplikation.** Berlin 1901, Julius Springer, 136 S.

Verf. versucht das krystallographische Gesetz der Komplikation, welches die Neigung, Größe und Rangordnung abgeleiteter Flächen in